

Engel auf Erden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du, kleines Kind, mit den lachenden Augen, mit dem runden Gesichtchen, mit dem schwerfälligen Körperchen, mit den lieblichsten Patschhändchen und mit dem Mündchen, das den Worten noch einen eigenen, nicht verallgemeinernden Sinn gibt, Du kleines Kind, Du gewalt-

Engel auf Erden



Ein kritischer Gast

tätiger Herrscher in der Kinderstube, Du bist mein Engel auf Erden. + Mit welcher Freude beglückst Du mich, wenn ich Dich durch die Stunden Deines jungen Tages begleite. Wenn Du in aller Frühe schon mit Aermchen und Beinchen die schützende Decke wegstrampelst und zu plaudern anfängst, ohne eigentliche Worte zu sprechen, da ist es mir, als erzähltest Du mir singend die herrlichsten Träume und vor mir erstehet eine Welt der Vorstellung, wie sie der Klang Deines Erzählens aufbaut. Deine jubelnde Freude geht auch auf mich über, wenn

Was steckt wohl da drin?



Wenn ich ein Vöglein wär . . .

Du platschend mit dem Wasser spielst, das im Morgenbad Dein Körperchen umschmeichelt.

Du lehrst mich auch allerlei. So etwa, wenn Du auf Deinem Throne sitzt und recht bald die Feststellung machst, daß es sich bei einem Throne nicht um eine unbedingt feststehende Tatsache handelt, sondern um etwas, was sich nicht nur be-



Adam und Eva im Paradies

wegen, sondern auch sogar stürzen läßt. Und wenn Dir das gelingt, dann ist Deine Freude nicht geringer als die eines Revolutionärs, dem

spielen, als hättest Du in einer frühern Welt überhaupt nichts anderes getan als gespielt und als wüßtest Du, daß Du damit allen, die Dich sehen,

Phot. Listonow Zürich



Mir ist so wohl!

Freude bereitestest. + Von den Spielsachen tastest Du Dich langsam zu den lebenden Wesen vor. Wohl hast Du längst entdeckt, daß Deine



Das amüsante Schwänzchen

Eltern Deine besten Freunde sind, denn sie tun ja so ziemlich alles, was Dir Freude macht und sie gehorchen Dir fast auf den ersten Ruf. Aber es gibt noch fremde Menschen, denen Du mit dem Mißtrauen des Weltweisen begegnet und dann sind hier noch Tiere, über deren Eigenart Du Dir Kenntnis verschaffen mußt. Zaghafst streckst Du dem Schattenbild eines Tieres Dein Fingerchen

hin und da es Dir nicht wehe tut, möchtest Du näheren Kontakt schaffen. Aber unter Deinen ausgestreckten Aermchen flieht es vor Dir in die Wand hinein. Da aber plötzlich steht eine Katze vor Dir, die Du streicheln kannst, um die Du Deine Aermchen schlingen kannst, die sich lebenswarm anfühlt und die mit einem feinen Stimmchen etwas sagt, dem Du einen Sinn zu geben verstehst. Auch Du vertraust nun Deinem Tierchen die Geheimnisse an, die Deine Seele erfüllen. + Bedenklicher wird die Annäherung bei einem Hunde. Da verläßt Dich ein wenig Deine Sicherheit und nur der Drang, alles zu wissen, läßt Dich Schrittmchen um Schrittmchen näherkommen. + Wenn wir Dich, liebes Kind, beim Spielen, Essen und Schlafen sehen, dann erkennen wir mit Freude, daß in Dir unsere eigene Vergangenheit schlummert und wir ahnen mit schönem Hoffen, daß in Dir eine Zukunft blüht, die höher liegt als unsere Gegenwart.



Wozu hast Du so große Zähne?